

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 23

Artikel: Der Reform-Pädagoge Fritz Gansberg in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich wenig oder gar nicht bemerkbar macht. Hier ist aber praktisches Vormachen und Belehrung von Seite des Gesang-Lehrers unentbehrlich.

Eine Kapelle im Dorfe „Irgendwo“ hat ein schlankes, recht wohlgeformtes Türmchen und im Türmchen zwei Glöcklein von hellem Silberklang. Die singen beide so schön „Soprano und Alto“, wenn Vater Sakristan sie in Bewegung setzt, daß die Leute daran sich nicht satt hören können. Wenn aber gewisse zwei Buben an den Strangen reißen, da gibt's ein jämmerliches Geheul und Geschrei, als wollten die zwei Bimmer um Hilfe rufen ob der grausamen Behandlung. — Die Lehre aus dieser Fabel? Die zwei Buben meinten es gut, hätte Vater Sakristan sie nur besser in die Lehre genommen!

Auso mehr Stimm- und Tonbildung ab Seite der Herren Gesang-Lehrer. Es kann ja nichts Schöneres gehört werden, als wohlgeleiteter Jugendgesang. „Ex ore infantum.“

Doch sein und rein

Muß alles Singen sein!

(Fortsetzung folgt.)

— ♫ —

* Der Reform-Pädagoge Erik Gansberg in St. Gallen.

Obwohl die Tagespresse bereits eine große Zahl der v. Leser unserer „P. Bl.“ über den Verlauf und Inhalt des Vortrages obgenannten Herrns, (gehalten am Aschermittwoch-Abend in der Aula der Handelshochschule in St. Gallen,) einigermaßen orientiert hat, rechtfertigt es sich wohl in erster Linie, ein sachlich-kritisches Wort vom rein pädagogischen Standpunkte aus auch an dieser Stelle über diese sensationale Tagung verlauten zu lassen.

Der Besuch der Versammlung seitens der Lehrerschaft zu Stadt und Land, von Damen und Herren, von Vertretern der höheren Erziehungswissenschaften und Behörden, war, — entsprechend der voraus, gegangenen Reklame, — ein sehr impfanter. Von Rorschach, Gossau, Flawil, Wil und andern st. gallischen, wie auch appenzellischen Nachbargemeinden tauchten wohlbekannte und bestgeschätzte Pädagogengesichter auf. Ein Beweis dafür, daß man alseits mit gutem Willen bestrebt ist, in Bezug auf die neueren pädagogischen Probleme und Strömungen à jour zu sein.

Herr Jean Frei, als derzeitiger Präsident der städtischen Bezirkskonferenz, entbietet den erschienenen sympathischen Gruß und Willkommen, speziell dem „fremden Guest aus dem deutschen Norden“, Hrn. Gansberg. Er betont, daß wir zu diesem seltenen und eigenartigen Anlaß nicht zu-

sammengekommen seien, um zu allem, was uns geboten werde, gefällig ja zu nicken, sondern vielmehr zu einem frischen Gedankenaustausch. —

Herr Gansberg, eine in den besten Jahren stehende, hohe, rüstige Männergestalt, beginnt hierauf mit seinem Vortrage über „**Kind und Wissenschaft**“.*)

Dies Thema ist neu und in gewisser Weise revolutionär. Die Form, daß die Schule Wissenschaft zu vermitteln habe, ist neu. Sie ist bisher nicht bewußt aufgenommen worden von der Lehrerschaft, und doch gibt es eine Wissenschaft auch für das Kind.

Wie verbinde ich die Kinderwelt mit der Wissenschaft? Wie bringe ich Kind und Wissenschaft in die engste Verbindung miteinander?

Früher ruhte der Nachdruck unserer Arbeit immer auf der Gedächtnisleistung und den Fertigkeiten. Wie sorge ich dafür, daß die Schüler eine schöne Handschrift bekommen, eine gute Aussprache sich anzeigen, gut lesen und flink rechnen u. dgl. können. Das waren immer die Hauptfragen, und sie sind es auch heute noch. Denn alle Prüfungen, sie drehen sich immer um diesen Punkt, um die Fertigkeiten und allerlei Gedächtniskünste. Wenn daher heute in der Lehrerschaft die Stimmung verbreitet ist, daß wir einer Veräußerlichung der Lehrziele entgegenstreben, so ist das nur zu wahr. Haben wir denn aber eine wahre Verinnerlichung des Schulbetriebes bisher schon gehabt oder schon erkannt? Das wäre die gegebene Frage. Wir fangen heute an, uns etwas von der Veranschaulichungskunst zu befreien, und nun darf uns aber auch das Pappen und Modellieren nicht über den Kopf wachsen. Das kann nicht Selbstzweck sein; das soll nur die Grundlage erweitern, auf der sich die Innenwelt aufrichten soll. Streng genommen ist die Handarbeit in der Schule nur ein Notbehelf. Die Schule liefere die Theorie zur Praxis des Lebens. Aber weil unsere Hauswirtschaft einseitig und oberflächlich geworden ist, weil wir abhängig geworden sind von tausenderlei Gewerben, so müssen wir in der Schule von staatswegen Veranstaltungen treffen, um die Jugend in die Kultur der Gegenwart einzuführen. An Schulzimmer müssen sich Werkräume, Schulküchen, Physikzimmer, Zeichensäle u. dgl. anreihen. Diese Frage kann uns auch den Weg weisen zur kindertümlichen Wissenschaft und bietet uns das wertvollste Material für den Aufbau unserer Lektionen und des Gedankenganges. Die Welt des Kindes ist groß genug, um ausgedehnte Streifzüge unternehmen zu können. In die in der Freiheit erworbenen Anschauungen des Kindes wollen wir Klarheit und Tiefe hineinbringen.

*) Ich gebe vorerst dem Hrn. Referenten vorbehaltlos das Wort an Hand der während des Vortrages gemachten stenogr. Notizen.

Das ist die schöne, neuentdeckte Aufgabe des Anschauungsunterrichtes. Die Heim- und Umwelt des Kindes ist gar nicht auszudenken. Alle Begriffswörter der Kinderwelt können als Thema in den Mittelpunkt unserer Unterhaltung gestellt werden, denn sie setzen sich aus einer Unzahl von Erlebnissen zusammen z. B.

Der Tisch. Er ist es, an dem sich das Kind an einer Ecke gestoßen, den es umstieß, unter den es sich versteckte, auf den der Teetuchen gestellt wurde und ihm das Wasser im Munde zusammenzog, den man an das Bett stellte, als das Kind krank war etc.

Alle diese Erinnerungen gilt es, lebendig zu machen.

Als Schülermaterial für diese „wissenschaftlichen“ Exkursionen stellt sich Herr Gansberg einen ungefähr zehnjährigen Jungen vor, der denken kann und ein wenig Humor hat.

Als weitere Proben solcher alltäglicher Begriffswörter der Kinderwelt behandelt der Herr Referent u. a. folgende:

1. Treppen: In jedem Hause ist eine Treppe; in manchem sind mehrere; es gibt aber auch Häuser ohne Treppen (Bahnwärterhaus, Zollwächterhaus); es existieren auch Treppen an Wagen. (Wendeltreppe am Omnibus, an Sommerlustwagen bei Bergbahnen); Steintreppe bei der Kirche, Holztreppe beim Bauernhaus.

2. Fenster: Wie viele Sorten gibt es da doch! Die kleinen runden am Dampfer; Oberlichtfenster für den Maschinenraum im Schiffe; Glassfenster mit buntfarbigen Bildern an seinen Palästen und Villen, Kirchenfenster, Fenster am Kirchturm ohne Glas, Schaufenster in den großen Kaufläden etc.

Ähnlich mit den beiden Begriffswörtern „Pläne“ und „warten“.

Wenn so der Anschauungsstoff ins Unendliche ausgedehnt werden kann; wenn so jedes Begriffswort, das den Kindern geläufig ist, mit Erinnerungen gefüllt und mit allerlei Phantasien verknüpft wird, dann wäre es doch eigentlich nur töricht, wenn wir diese Anschauungsstoffe in den höheren Stufen fallen ließen.

„Wollen wir rechte Physik treiben, so dürfen wir nicht reden von Dynamo, Barometer etc., sondern die Überschriften müssen lauten: Stoßen, fallen, Wasser, Steine, hart, flüssig. Alle die bekannten Lesebuchwörter müssen in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Gedanken der Kinder geben uns die gewünschten Details. Wir aber neigen besonders in der Erdkunde zur Abstraktion. Die Kinder werden nur vom Menschlichen (!) lebhaft gepackt werden. Wir gewinnen in der Geographie erst die richtige Perspektive, wenn wir nicht Plateau, Landzungen und Regierungsbezirke als Themen

stellen, sondern Häuser, Straßenbilder, wilde Tiere, wilde Menschen, also Szenen des Lebens, zum Ausgangspunkte der Betrachtung machen.

Wie kommt es aber, daß wir diese Fremdstoffe in den Büchern erst heute erkennen? Wie kommt es, daß des Kindes Interesse nicht das unsere ist? Daran ist ganz sicher unsere exakte Unterrichtsweise schuld. Die Themen Bonifazius, Karl der Große, der Maikäfer, diese werden bei den Schülern gar nicht anklingen, weil die Schüler nichts Bekanntes von ihnen finden. (!) Es sind die großen, bewegten, farbigen Themen des Alltagslebens, die im Kinde auslochen und überfohlen. Kampf dem Phrasentum! Wir wollen immer zu viel auf einmal durchnehmen. Nicht an den Leitfaden, auch nicht an das Fettgedruckte desselben, halte dich. Ein Thema würde lanten: „Der Leuchtturm“, ein anderes: „Wie alle unsere schönen Straßen zugrunde gehen“. — (Schluß folgt.)

Literatur.

Der Schuhengel. Vollständiges Gebetbüchlein für Kinder. Von Wilhelm Färber. Fünfte, vermehrte Auflage. Mit einem Titelbild. 48° (X 242 S.) Freiburg 1914, Herdersche Verlagshandlung. Geb. 55 Pfg. und höher. Der Verfasser erweist sich auch in diesem Gebetbüchlein für 10—12 jährige Kinder als echter, der Fassungskraft der Kleinen entgegenkommender Kinderchriftsteller. Das zeigt sich in der Auswahl und im Ton, namentlich in den drei Mekandachten, den durchaus praktischen Beichtandachten und den neu hinzugefügten Kommunionandachten. Der kurze lateinische Anhang führt die Kleinen spielerisch in den Wortlaut der gewöhnlichsten liturgischen Texte ein.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. — Diese Blätter sind so eingerichtet, daß dem französischen, englischen oder italienischen Original gute Übersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium außerst angenehm und fast mühefrei machen. Außerdem vermitteln sie die Korrespondenz in fremder Sprache, sodß mancher Leser in ihnen ein ausgezeichnetes Mittel zu seiner vervollkommenung finden wird. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

→ Dieser Nummer liegt die 8seitige Beilage des Bücher-Kataloges bei.

Wir widmen unserer **Spezial-Abteilung** über

Massiv silberne und schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte

ganz besondere Sorgfalt und sind infolge grossen Bedarfes in der Lage, darin sehr vorteilhafte Preise zu bieten. Vorzugspreise für ganze Anssteuern. Reich illustrierter neuester Katalog gratis u. franko.

E. Leicht-Mayer & Cie, Luzern, Kurplatz No. 44.